Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 21 (1945-1946)

Heft: 1

Artikel: Zuchtmarkt und Pferderennen in Saignelégier

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-703971

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

chen so weit sein wird, dann ist für den historischen italienisch-schweizerischen Außenhandel schon viel erreicht.

Westgrenze.

Zwar gehört Frankreich zu den Siegerstaaten, aber es kämpft noch immer um volle Anerkennung bei den großen Verbündeten. Es ist schwer angeschlagen und voller Gegensätze. Streiks, Hochverratsprozesse, Schwarzhandel sind nicht geeignet, die jetzt an und für sich günstige französische Wirtschaftsposition zu organisieren. Auch Frankreich ist nicht mehr das Frankreich von 1939 und es wird viele Jahre gehen, bis dieses Land für die schweizerische Außenwirtschaft wieder die frühere traditionelle Bedeutung hat, trotzdem die Schweiz gerade diesem Lande gegenüber alles mögliche tut (Humanitäres, Kredite, Lieferungen), um ihm bei der wirtschaftlichen Wiedererstarkung zu helfen. Immerhin ist Frankreich augenblicklich unser stärkster Nachbar und es ist unser einziges Durchgangsland. Es ist das Ausfalltor für die schweizerische Exportoffensive mit seinen Häfen Toulon, Marseille, Sète, nicht nur für Uebersee, sondern auch für die Nordeuropaländer. Ueber Frankreich führt auch der Weg nach den iberischen Häfen. Erstmals seit dem Kriege ist am 22. August auch ein Schwedendampfer (Vicia) mit Gütern für die schweizerische Industrie ab Göteborg nach dem französischen Hafen Sète ausgelaufen. Zwar stößt dieser Transitverkehr durch Frankreich in beiden Richtungen immer wieder auf viele Schwierigkeiten und steht durchaus unter der Kontrolle der anglo-amerikanischen Allianz, die trotz gewissem Wohlwollen nicht genügend Verständnis für die Wirtschaftsbelange unseres Landes aufbringen will. Nur muß man immer wieder verstehen, daß auch die Großmächte schwere Sorgen und als Besetzer des europäischen Raumes ungeheure Wirtschaftsprobleme zu meistern haben.

Schlußbemerkungen.

Mit diesem Aufsatz sollen nur die augenblicklichen Ausgangssituationen und Probleme angedeutet sein. In späteren Arbeiten kann näher auf die Möglichkeiten und Aussichten unserer Außenwirtschaft eingegangen werden. Zwei Faktoren aber sollen noch kurz Erwähnung finden:

Die Schweiz ist, wie andere neutrale Staaten, von den Weltmächten eingeladen worden, sich der neuen internationalen Sicherheitsorganisation anzuschließen. Die Stellungnahme wird für unsere oberste Behörde einen schweren Entschluß bedeuten. Schließen wir uns an, ist das gleichbedeutend mit Verzicht auf unsere absolute Neutralität, weil wir dann verpflichtet wären, gemeinsam mit den organisierten Staaten gegen Rechtsbrecher vorzugehen. Und das bedeutet in seiner letzten Konsequenz nicht nur Wirtschaftskrieg und Verzicht auf ein Absatzgebiet, sondern sogar Krieg in Waffen. Schließen wir uns nicht an, so müssen wir vielleicht damit rechnen, daß die Großmächte uns dies in irgendeiner Form entgelten lassen und diese «irgendeine Form» wird in erster Linie wirtschaftlicher Natur sein. So oder so besteht Gefahr für unsere Volkswirtschaft. Ich wähle: Niemals Verzicht auf integrale Neutralität, komme was da wolle!

Die Blockademächte (anglo-amerikanische Wirtschaftsgruppe) werden den Wirtschaftskrieg vorläufig weiter führen, wenn auch — so hoffen wir und stellen wir teilweise fest — in milderer Form. Sie werden es, bis sie selbst durch gewaltige Steigerung ihrer eigenen Exportindustrie zum Zwecke der Arbeitsbeschaffung für die heimgekehrten Soldaten ausreichend befähigt sein werden, den Weltmarkt mit Konsumgütern zu beliefern und zu erobern. Dann, nachher wird unser wirtschaftlicher Feldzug erst recht schwer sein. Daß viel bittere Notwendigkeit und kaum böser Wille Antrieb zu dieser Taktik ist, beweist die immerhin erfreuliche Feststellung, daß diesen Monat von der britischen Schwarzen Liste rund 250 Schweizerfirmen — bzw. Personen — gestrichen worden sind, während nur deren sieben neu auf dieses gefürchtete Blockadeinstrument gesetzt wurden.

Nichts wäre falscher, als im Hinblick auf die wenig leichten Aussichten unserer Außenwirtschaft, in Resignation zu verfallen. Jetzt erst recht muß Bern eine aktive Außenpolitik treiben, jetzt erst recht muß jeder Schweizer an seinem Platz in der Friedenswirtschaft das Allerbeste geben. Mit vereinten Kräften wird es uns möglich sein, den schweizerischen Wirtschaftskörper gesund in eine bessere Zukunft hinüber zu retten, so wie wir ihn durch sechs Jahre Krieg in den Frieden hinüber gerettet haben. Four. Osc. Fritschi.

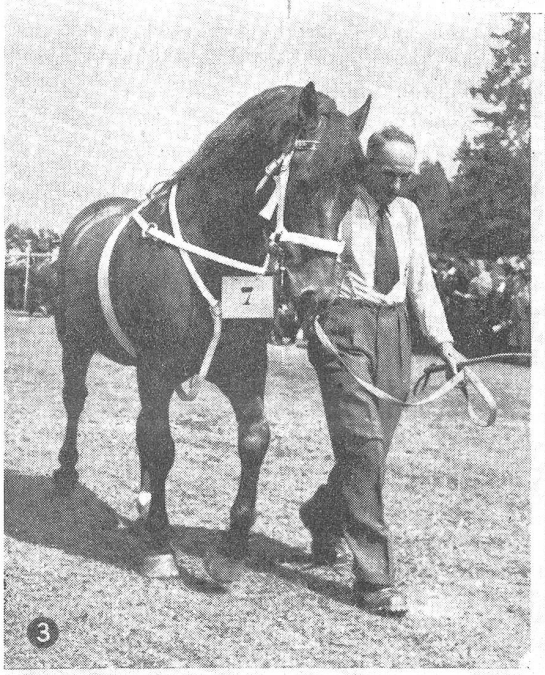
Zuchtmarkt und Pferderennen in Saignelégier

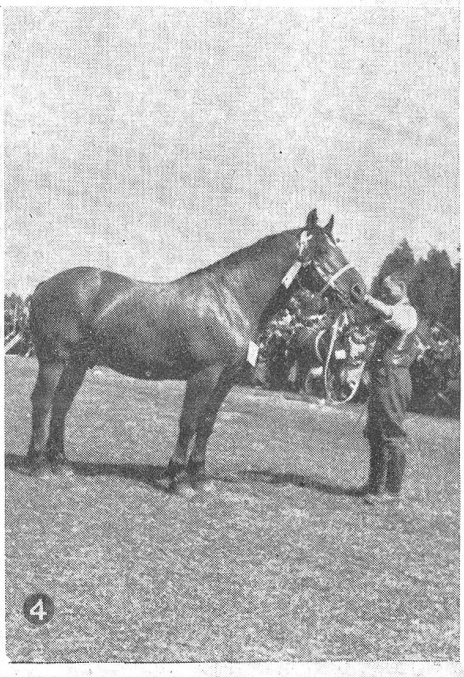
Was wüßte man von Saignelégier, von den Freibergen, wenn nicht zehn Jahre Grenzbesetzung vielen tausend schweizerischen Wehrmännern Gelegenheit geboten hätten, auf langen Märschen, die sich in jenem leicht hügeligen, abwechslungsreich bewaldeten, von Höfen und Dörfern bedeckten, von zahlreichen Kommunikationen erschlossenen Gebiet wertvolle Kenntnisse über Land und Leute dieser romantischen Gegend zu sammeln. Unsere Artilleristen hatten schon immer besondere Ursache, ihr Wissen über die Franches Montagnes zu vertiefen; sind doch die an eigenen Naturschönheiten so reichen Freiberge die wahre Heimat unserer unvergleichlich braven und treuen Artillerie-Bundespferde. Trotz der geplanten Motorisierung des größten Teils unserer Artillerie und einer mit dem endlich Tatsache werdenden Kriegsende zu erwartenden Verdrängung des landwirtschaftlichen Pferdezuges durch Motortraktion wird das Jurapferd, wie es auf dem fast tausend Meter hohen Plateau der weidereichen Freiberge als Originalprodukt gezüchtet wird, seine einmal erlangte Bedeutung für unsere Armee und die Landwirtschaft nie mehr ganz einbüßen.

Unbedeutend im Vergleich zu großen ausländischen Zuchten, von denen wir vor dem Kriege jährlich einige tausend Reit- und Gebrauchspferde für teures Geld importierten, hat die natürlich nicht nur auf die verhältnismäßig kleinen Freiberge beschränkte Zucht des Jurapferdes unserem Land in den letzten Jahren, wo wir vom Import sozusagen vollständig abgeschnitten waren, gewaltige Dienste geleistet. Es wäre deshalb wohl ein Akt krasser Undankbarkeit, die vierbeinigen Dienstkameraden aus dem Jura, die so gut wie wir Soldaten aller Grade ihren Aktivdienst geleistet haben, zum zweitrangigen Ackergaul zu degradieren, wenn die Grenzen wieder einmal geöffnet und teure Ausländer importiert werden können.

Welche gewaltige Bedeutung der Originalzucht unseres Jurapferdes, wie sie besonders in den Freibergen mit anerkanntem Erfolg betrieben wird, beizumessen ist, hat der am 11. und 12. August in Saignelégier, dem stattlichen Hauptort der Franches Montagnes, durchgeführte Zuchtmarkt mit Rennen glänzend bewiesen.

Weit über 500 sorgfältig ausgewählte Zuchttiere, feurige Hengste, ebenmäßige, breitbrustige, tief gebaute Stuten mit ihren Saugfohlen, andere Stuten und entzückende Pferdefamilien mit edlem Stammbaum haben während zwei vollen Tagen das Auge der Kenner erfreut. Mit von begreiflichem Stolz geschwellter Brust haben die glücklichen Züchter der gestrengen Jury, präsidiert von Alt-Regierungsrat Stauffer, einem unermüdlichen Förderer der





1 Bauernrennen für Bauernburschen im Alter von 12 bis 18 Jahren.
Sieger Wermeille R., Les Rouges-Terres, mit Jeanette.

2 Bauernrennen für Bauerntöchter im Alter von 10 bis 18 Jahren.
Siegerin Heidi Munz, Les Emibois, mit Orange.

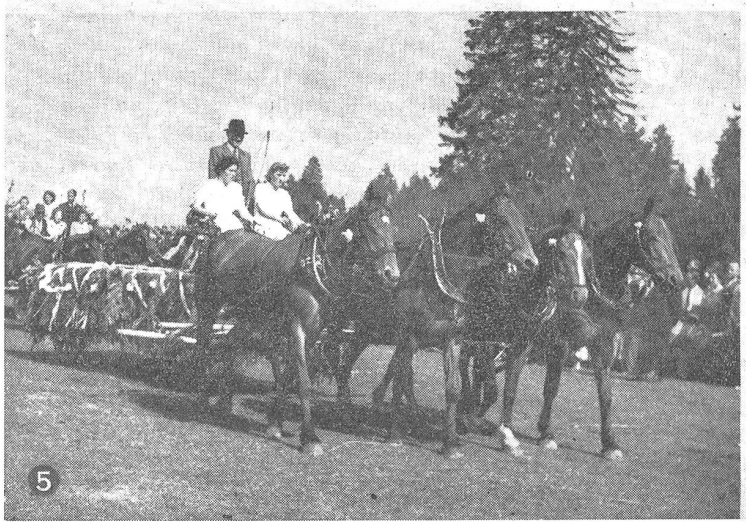
3 Ein prämiierter Freiberger Zuchthengst wird vorgeführt.

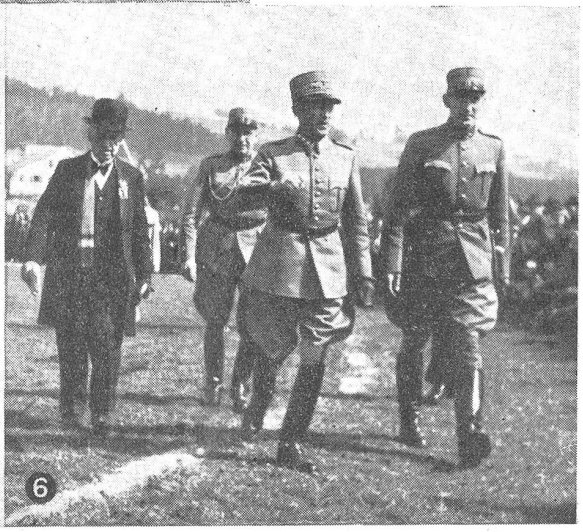
4 Vorführung prämiierter Zuchthengste.

5 Rennen der Vierergespannwagen.

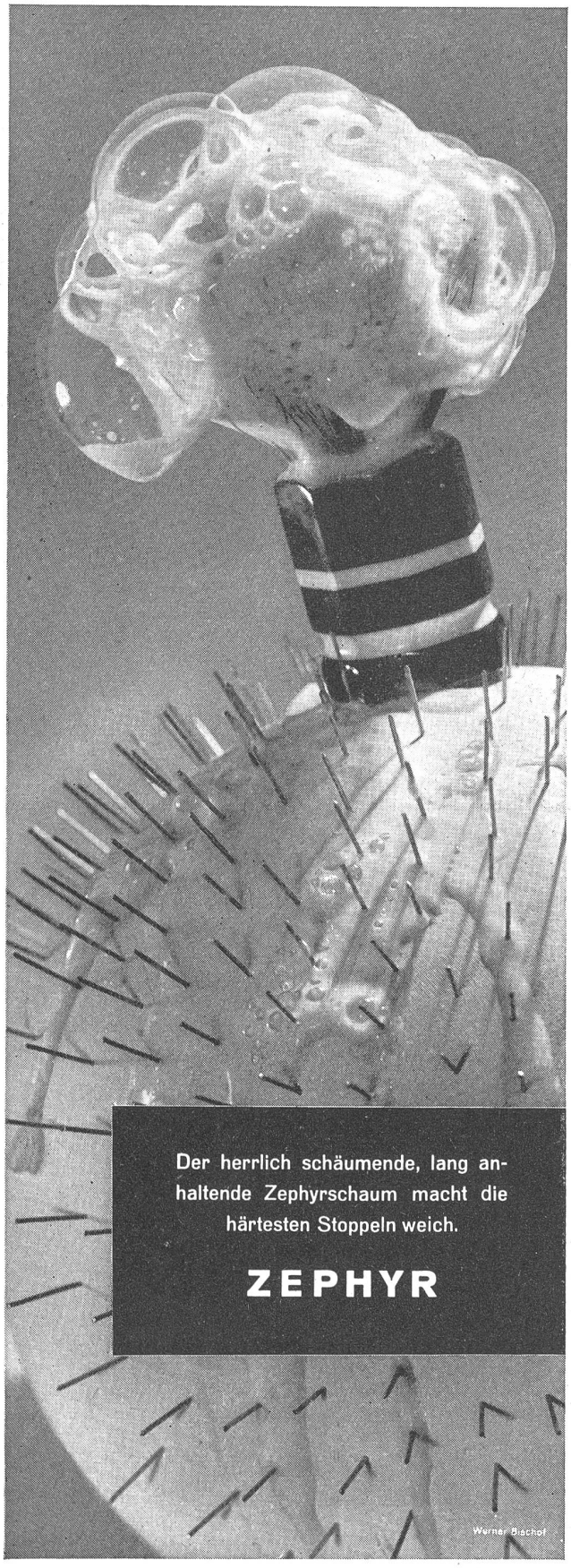
6 Der General in Begleitung seiner Adjutanten und des Gemeindepräsidenten von Saignelégier auf dem Weg zur Entgegennahme des Ehrenbürgerrechts.

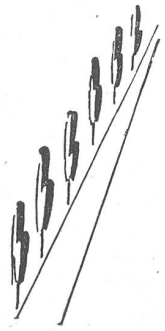
Geißbühler, Winterthur.





Jurapferdezucht, ihre wertvollen Tiere präsentiert. Die eigentlichen Sieger der Schönheitskonkurrenz waren allerdings einmal nicht die «Damen», also die Stuten, sondern die geradezu elegant und doch athletisch wirkenden Hengste, denen als Vatertiere eine ganz besondere Würde und Verantwortung, wenn dieser Ausdruck erlaubt ist, zukommt. Bis zu Fr. 20 000.— kann so ein Prachtskerl von Zuchthengst gelten, was noch nicht heißen will, daß er um diese erstaunliche Summe auch wirklich zu kaufen wäre. Bescheiden nehmen sich auch die für ganz gute





Nach Bordeaux!

Vorkriegszeit! Bei einer Firma in Bordeaux waren große Unterschlagungen an den Tag gekommen. Ein Zürcher Kaufmann, bei dieser Firma beteiligt, bat seinen Neffen, ihn im Blitztempo nach Bordeaux zu fahren. Anderntags, morgens um 4 Uhr, starten die beiden im Auto und abends 11 Uhr sind sie in Bordeaux — ohne Unfall, gewiß eine ordentliche Leistung!

Der Onkel bleibt in Bordeaux, der Neffe fährt zurück. Bis Bern geht alles glänzend — aber in Bern hat es geregnet, das Auto kommt ins Schleudern — ein Kotflügel wird verbeult. Der Neffe fährt das Auto in eine Garage und nimmt den Schnellzug nach Zürich.

Was geschieht nun? Wie der Neffe zwischen Langenthal und Olten einen Blick zum offenen Fenster hinauswirft, fliegt ihm ein glühendes Metallteilchen von der Fahrleitung ins Auge, welcher Fremdkörper dann von einem berühmten Augenarzt entfernt werden mußte.

Was geht aus dieser Erzählung hervor? Ein Unfall trifft meistens nicht dort ein, wo man ihn erwartet, sondern dort, wo niemand an ihn denkt!

*

Wichtig für Militär: Einzelversicherungen der „Zürich"-Unfall gelten auch für Unfälle im Aktivdienst, solange die schweizerische Armee nicht in Kriegshandlungen eintritt. Bei befohlener militärischer Tätigkeit sind sogar gewisse Unfälle gedeckt, für die sonst ein Zuschlag bezahlt werden müßte. So sind Unfälle beim Automobilenken, Motorradfahren, Skifahren und Unfälle bei Hochgebirgs-, Gletscher- und Klettertouren selbst dann versichert, wenn der Einschluß dieser Risiken nicht vereinbart worden ist. — Wir geben Ihnen gerne Auskunft.

„ZÜRICH" Unfall

„ZÜRICH" ALLGEMEINE UNFALL- UND HAFTPFLICHT-VERSICHERUNGS-AKTIENGESELLSCHAFT

Direktion: Zürich, Mythenquai 2, Tel. 27 36 10

Stuten bezahlten Preise von Fr. 8000.— wahrlich nicht aus, während die für mittlere und jüngere Tiere geforderten und bezahlten Beträge doch wesentlich tiefer liegen. Uebrigens soll gegenüber den Marktpreisen des Vorjahres ein Rückgang eingetreten sein.

Die Tage des «Marché-Concours» werden in den Freibergen und darüber hinaus in einem großen Teil des Juras mächtig gefeiert. Das ist verständlich, wenn man bedenkt, was wirtschaftlich für die Bauern auf dem Spiele steht. Es ist für die Existenz des genügsamen Bergvölkleins, das jahraus, jahrein sonst wenig Grund zum Feiern hat, nicht nebensächlich, ob die Preise am Markt in Saignelégier steigende oder sinkende Tendenz zeigen.

Aber vom streng Finanziellen abgesehen, sind die Tage von Saignelégier für die einheimische Bevölkerung doch ein fröhliches Fest. Am Samstag werden die Tiere bewertet und klassiert. Das ist keine einfache Sache. Am Sonntag früh strömt das mit den Pferden verwachsene Völklein in hellen Scharen herbei, um der einen ernsten Akt darstellenden Vorführung der prämiierten Tiere beizuwohnen. Auch dieses Jahr ließ es sich der General, dessen Verständnis und Interesse für das Pferd bekannt sind, nicht nehmen, der Veranstaltung beizuwohnen und der Präsentation der mit Prämien ausgezeichneten Spitzentiere mit Kennerauge zu folgen. Zwei französische Generäle und zahlreiche andere Offiziere der Nachbarrepublik, Vertreter des Bundesrates, der Berner Regierungspräsident Stähli, die Oberstdivisionäre Jordi und Jahn und zahlreiche Fachleute hatten sich in Saignelégier eingefunden.

Zwischen die Vormittagsdemonstrationen und den Nachmittag mit den Hauptattraktionen fiel die feierliche Verleihung des Ehrenbürgerrechtes der Gemeinde Saignelégier an General Guisan.

Dann erst strömte das Publikum in unvorstellbaren Massen vorbei, um Zeuge der einzigartigen Nachmittagsveranstaltungen zu sein. Weit über 20 000 Personen mögen die seit einem Jahr stark verbesserte Rennbahn mit der kleinen Bahn (ca. 600 m) und der modernen Steeple-Chase-Anlage (1400 m) fiebernd belagert haben. Wo all die Menschen hergekommen sein mögen, ist fast ein Rätsel. Man bedenke, daß die Bahnverbindungen nach Saignelégier alles andere als leistungsfähig sind; denn die Normalbahnlinie, die von Glovelier herführt, wird noch mit Dampf betrieben und weist als Kuriosum sogar eine Spitzkehre auf! Aber selbst aus dem Baselbiet, von Bern her, von Zürich waren sie in Massen herbeigeströmt. Zahlreiche Extrazüge entluden ihre Menschenfracht in das für einen solchen Anlaß viel zu kleine Dorf. Aber an der weiten Rennbahn draußen fanden alle Platz.

Einen seltenen Genuß bot der originelle Festzug, der durch die stolze Schar der kühn wiehernden Preishengste und die anmutigen Mutterstuten mit ihren tänzelnden Fohlen eingeleitet wurde. Bilder aus dem Leben der Schweiz und der Freiberge verrieten Sinn für Bodenständigkeit und die Probleme der schweren Zeit, in der wir Schweizer leben.

Der Schwerpunkt lag jedoch auf den sportlichen Konkurrenzen, die mit zwei köstlichen Wagenrennen einsetzten. Trotz dem Ernste, mit dem die Einspänner-Bernerwägelchen und die recht imposant wirkenden Vierergespanne in den Kampf zogen, fehlte es nicht an einer humoristischen Note. Von der Leistungsfähigkeit und dem Rennfieber, das auch den kaltblütigen Freiberger packen kann, gab der Finish der Vierergespanne, mit dem schneidigen Angriff der von zwei netten Mädchen meisterhaft gelenkten Stuten von Jean Boillet einen schlagenden Beweis. Die Rennen der Bauernburschen und Bauernmädchen auf ungesattelten Pferden brachte das Publikum noch mehr in Stimmung. Die 12—18 Jahre alten Konkurrenten männlichen Geschlechts und die 10—18jährigen bäuerlichen Amazonen entwickelten einen gesunden, natürlichen Ehrgeiz und bewiesen nicht ohne Eleganz und Charme, daß die heranwachsende Freiberger Generation mit dem Pferd verwachsen ist. Die über 2000 m (drei Runden) führenden Rennen entbehrten nicht der sportlichen Spritzigkeit. Die Sieger gingen erst nach harten Kämpfen zwischen den Stangen durch und heimsten verdienten Beifall ein.

Durch zahlenmäßig schwache Nennungsergebnisse fielen die Soldaten- und Unteroffiziers-Steeple-Chase auf der 1400-m-Bahn, die ihre Feuerprobe gut bestand, etwas ab. Dafür nahmen beide Rennen dank der Qualität der teilnehmenden Pferde und Reiter einen interessanten und sportgerechten Verlauf. Drag. H. Hablützel (Trüllikon) ritt seinen Dolcian überlegen zum sichern Sieg und erzielte mit 4.05 eine glänzende Zeit. Nicht weniger eindrucksvoll gewann Wm. Wägeli (Buch/Frauenfeld) mit der sieggewohnten Suleika. Er dirigierte den Rennverlauf nach Belieben.

Ein großes sportliches Ereignis stieg mit dem Trabfahren über 3000 m für Pferde aller Länder. Trotz dem Fehlen von Vison du Canada und Oculi erschien ein herrliches Zwölferfeld am Start, aus dem der frisch importierte Roncevaux hervorstach. Doch vermochte er seine großen Vorgaben nicht alle wettzumachen und biß sich in der fünften Runde am Sieger Pedernec (M. Riesen, Köniz) und Electeur ex Rama die Zähne aus. Die bekannte Fahrerin Frl. Gonin steuerte Etincelle auf den vierten Platz. Es war eines der schönsten Trabrennen, das je in der Schweiz gelaufen wurde.

Um den Ehrenpreis des Generals (Großer Preis von Saignelégier) kämpften sieben Offiziere auf herrlichen Vollblütern und Halbblütern in der großen Steeple-Chase, die durch den Sturz des Favoriten Josef unter Hptm. Fehr einen ungewohnten Ausgang nahm. Noch in der zweiten Runde kämpften Narco (Hptm. Musy) und Josef Kopf an Kopf. Die Entscheidung schien nur zwischen diesen beiden Pferden zu liegen. Dann stürzte Josef an der Mauer; Narco war abgekämpft und mußte Tony unter Oblt. Peter Burger den Sieg überlassen, während der alte Pepino unter Hptm. Bleuler Vierter wurde.

Noch viele Stunden lang herrschte in Saignelégier und vor allem auf dem Bahnhof ein lebensgefährliches Gedränge. Viele fanden keinen Platz für die Heimfahrt und schimpften; aber im nächsten Jahr werden sie wieder dabei sein! F. E.